

Pragel und Schild im Winter 1892/93 : die Grundsteine des schweizerischen Skilaufes

Autor(en): **Steiger, Alexander von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **24-25 (1929)**

PDF erstellt am: **14.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pragel und Schild im Winter 1892/93. die Grundsteine des schweizerischen Skilaufes.

Ich war dabei!

Am 2. Februar 1893 las man in der «Neuen Zürcher Zeitung» unter Alpenchronik folgendes:

Eine winterliche Gebirgstour über den 2—3 m hoch verschneiten Pragelpass ist am 29. Januar durch die HH. Lieut. Chr. Iselin, Dr. A. Naef, Ing. A. von Steiger und einem Herrn Kjelsberg aus Norwegen unternommen worden und zwar mit Schneeschuhen und Schneereifen. Der Abstieg soll unter solchen Umständen schon mehr ein lawinenartiges Hinuntersausen gewesen sein.

Beim Abstieg oder vielmehr Absturz waren drei Herren mit Schneeschuhen versehen, welche in entschiedenem Vorteil waren, sie legten eine gleiche Wegstrecke in viermal kürzerer Zeit zurück als der eine, der mit Schneereifen versehen war. Dagegen versichert der letztere, dass Schneereifen für unsere gewöhnlichen Schnee- und Gebirgsverhältnisse praktischer seien als Schneeschuhe. Die Tour soll auch militärisch von ganz hervorragendem Interesse sein, indem durch sie festgestellt wurde, dass Gebirgspässe, die im Winter für Truppenkörper als unpassierbar gelten, mit Schneereifen ganz gut begangen werden können.

Das kam von einem Berichterstatter, der uns im «Hirschen» im Muota aufpasste, als er hörte, es seien vier Männer über den Berg mit merkwürdig langen Brettern an den Füßen angekommen. Flugs schrieb er etwas nach seinem Geschmack — die ihm altbekannten Reifen besser darstellend — doch wir alle dachten anders, wir sahen im Ski die Zukunft!

Eine kosmopolitische Gesellschaft waren wir: ein Norweger von den Lofoten, ein lebhafter Glarner, der eigentliche Anführer, der bereifte Winterthurer und ein bedächtiger Berner. Wir alle wollten nur eins — den Winter besiegen, freie Bahn durch die uns beklammernden Berge.

Nun wird es ja immer wieder etwas grosssprecherische Menschen geben, die da sagen, ach was, der Pragel, ein armseliger Pass, wo das liebe Vieh im Sommer herumtrampelt. Solange man nicht mindestens auf Jungfrau, Monte Rosa oder den Mont Blanc fährt, ist alles Mumpitz.

Nein das ist falsch, das muss man miterlebt haben, nicht die Höhe, nicht die Weite entschied in jenem Momente, der heute 37 Jahre zurückliegt, sondern dass überhaupt einmal

NB. In den 90er Jahren war meine Heimat in den Glarnerbergen. Da amtete ich als Adjunkt des Kantonsingenieurs und erlebte jenes «Erwachen» des Ski und seine erste Verwendung im Gebirge mit.

Christof Iselin hatte die Freundlichkeit, mir auf mein Ansuchen hin sein ganzes Dokumenten- und Aktenfaszikel aus den Jahren 1892—1896 zur Verfügung zu stellen, wodurch es mir ermöglicht wurde, an der Quelle zu schöpfen.

etwas Rechtes gemacht, etwas gezeigt wurde. Das *Zuerst*, der Mut, die Tat, die gaben den Ausschlag, um ins Neuland vorzustossen, gerade wie eine arktische Expedition, die ins Ungewisse hinaus segelt. Der Zweite hats schon besser, das Ungewisse lastet auf ihm lange nicht mehr so, die Nachfolgenden verbessern progressiv ihre Lage aus der Erfahrung der Vorgänger. Deshalb gebührt dem *Ersten* die Ehre, die Bahn freigelegt, das Dunkel durchbrochen zu haben.

Und er war gerade hoch und weit genug der Pragerl für uns ungeübte Fahrer, die fast mit jedem Schritt aufwärts die Hälfte wieder hergaben. Gwächten gabs so hoch wie auf einem Viertausender und Lawinen drohten auch, waren doch die Hütten der Saas-Alp, wo wir passierten, ein paar Tage vorher in Trümmer gegangen.

Man muss den Geist jener Zeit miterlebt, man muss das alles mitempfunden haben, was es heisst, in das Unbekannte sich stürzen, etwas zu tun, das noch nie gewagt wurde und das als unmöglich galt. Ein Menschenalter später mit dem Zirkel am grünen Tisch Vergleiche ziehen zu wollen, gibt falsche Schlüsse, denn ihnen fehlt das, was im Gebirge den Ausschlag gibt, die richtige Einschätzung der moralischen und seelischen Eigenschaften der betreffenden Bergsteiger und die Kenntnis der besonderen Schnee- und Wetterverhältnisse am Ausführungstage. Jeder von uns weiss, dass unter gewissen Bedingungen eine kleinere Skitour im Mittelgebirge oft viel schwieriger ist als eine grosse Gletscherfahrt ob Dreitausend.

Eine sich überstürzende Freude, dass wir zuerst den Weg als Ski-Patrouille zwischen Glarus und Schwyz gebahnt, tat sich auf. Die jauchzende Winterlust, sie kam über uns und alle Welt musste es wissen! Denn was nützt ein Kleinod, wenn es verborgen bleibt.

Zuerst schrieb Dr. Naef im «Winterthurer Tagblatt»: «*Eine Winterreise über den Pragelpass mit Ski und Schneereifen*», was sofort den ganzen Wald der Tages-Zeitungen in Bewegung setzte, dann kamen auch alpine und militärische Zeitschriften und die europäische Presse nahm in ihrer Alpen- und Sports-Chronik Kenntnis davon.

Das war Propaganda, hinter der System lag.

Dr. Naef, Mitglied der Sektion Winterthur S. A. C., schien sich zum eigentlichen Ski-Literaten ausbilden zu wollen, hatte er doch bereits am 13. Januar 1893 im gleichen Blatte die von ihm beobachtete *Schild-Besteigung*, die schon am 8. Januar 1893 stattfand, in klassisch-einfacher Sprache skizziert:

... am 8. Januar unternahm ich bei wundervollem Wetter die Besteigung des Schild, 2302 m. Dabei traf ich nun auf der Einsattelung, über

die der Weg von der Heubodenalp zur Plattenalp hinüberführt, auf viele Spuren, breiten Schlittengeleisen nicht unähnlich, im weichen Schnee, in den ich bis zu den Knien einsank, nur wenige Zentimeter eingedrückt, im harten kaum sichtbar. Dieselben mussten, wie ich bei näherer Besichtigung deutlich erkannte, von norwegischen Schneeschuhen herrühren. Auf dem Schildgipfel traf ich denn auch in der Tat die Skiläufer selbst, die Herren Christof Iselin und J. Jenny von Glarus, zwei bekannte Bergsteiger. Sie waren in der nämlichen Zeit wie ich, in 4 ½ Stunden, aber mit etwas geringerer Mühe über Frohnalp und die Karrenfelder der Plattenalp aufgestiegen. Trotzdem verhehlten sie einige Zweifel über die Brauchbarkeit ihrer Schneeschuhe bei solchen Wanderungen keineswegs. Wohl gestatteten ihnen dieselben auf ebenen und ganz schwach geneigten Flächen sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit zu bewegen, aber die steileren Abhänge, die zum Schildplateau hinaufführen, durften sie nur langsam zu begehen wagen. Dieselben sind einmal häufig durch Felsbänder unterbrochen, dazu war die Schneedecke, die ich mit jedem Schritt durchbrach, für die Ski zu hart, sodass sie an einigen Stellen hatten abgelegt werden müssen. Natürlich erlauben aber diese wenigen Betrachtungen und Erfahrungen noch kein Urteil über die praktische Verwendbarkeit der Ski in unseren Alpengegenden. Erst viele Versuche bei verschiedenen Schnee-Verhältnissen werden darüber Klarheit schaffen, ob sie sich für uns überhaupt eignen, ob sie durch grössere Vorteile, die hier schon lange im Gebrauch befindlichen Schneereifen zu verdrängen im Stande sind oder ob sie nur einen allerdings viel Vergnügen gewährenden, gesunden und kräftigenden Sport zu dienen vermögen.

Das Resultat von Prigel und Schild lautet schon ganz anders! *Naef fasst es in seiner Abhandlung über den Prigel folgendermassen zusammen:*

... Gestützt auf die Beobachtungen, die ich am 8. Januar auf dem Schild zu machen Gelegenheit hatte und auf die Erfahrung dieser Prigel-Ueberschreitung darf ich die eingangs erwähnte Frage der praktischen Verwendbarkeit der Ski in den Alpengegenden zu beantworten wagen. Dort hatten infolge der Härte des Schnees und der ungeeigneten Bodengestaltung die Ski die freie Bewegung gehemmt, hier, wo für sie diese beiden Hauptfaktoren ausserordentlich günstig waren, haben sie ein ausgezeichnetes Resultat geliefert. Daraus folgt ohne weiteres, dass dieselben *norwegischen Ski* sich allerdings nicht für alle Schnee- und Gebirgsverhältnisse eignen, *dass sie aber, wo sie angewendet werden können, grossartige Leistungen ermöglichen.* Grosse Vorteile bieten sie namentlich den Bewohnern der Voralpen, hoffentlich werden diese in ausgedehntem Maasse sich dieses neuen Verkehrsmittels bedienen.

Dann folgen einige interessante Vergleiche mit Schneereifen, die für die Märsche grösserer Truppenabteilungen im verschneiten Gebirge infolge ihres geringen Gewichtes und der bequemen Tragart heute noch ein ausgezeichnetes Hilfsmittel bilden.

Weitschauend hat Dr. Naef — vor bald 40 Jahren — die Entwicklung des Skilaufs gemeinsam mit Iselin vorausgesagt, und sie kam auch so. Ungefähr in den Prigeltagen bestiegen Grosjean und Morel den Chasseral (1609 m), und der Schreiber dieses traversierte am 26. Februar 1893 gemeinsam mit Joachim Mercier den Bergkamm zwischen Klöntal und Oberseetal (Näfels), was mir bei 1000 m effektiver Steigung und mit meinen glatten buchenen Ski (natürlich ohne Wachs!)

gar manches Donnerwetter entlockte. Als dann am gleichen Sonntage eine neue weit schwierigere Bergfahrt, die Frohnalpfurkel-Karren-Spannegg-Obstalden, gemeldet wurde, da kamen Anfragen aus verschiedenen Teilen der Schweiz. Zuerst war es *Davos*, wo *Tobias Branger* führend eingriff. Branger schrieb anfangs März 1893 an Iselin und wünschte verschiedene Auskünfte über das Skifahren im Gebirge. Es ist interessant, die Antwort Iselin vom 5. März 1893 zu kennen:

Ich sende Ihnen hiemit ein Handbuch über Schneeschuhe von E. H. Schollmayer, das Sie mir, auch die inliegenden Zeitungsberichte, nach Ihrem Vortrage retour senden wollen. Diese Anleitung bestätigt meine Angaben und sind die Schneeschuhe von Jakober teilweise nach dessen Angaben fabriziert. . . » Dann folgen lange Angaben, mehrere Seiten, über Prigel, Schild, Mullernberge, Frohnalpfurkel und zuletzt das Ergebnis: « . . . Ich stelle die Behauptung auf, dass bei günstigen Schneeverhältnissen die steilsten Abhänge und selbst schwierige ebene Fels änden mit Ski zu n hmen sind, was Schild- und Spanneggtour bewiesen haben und dass ein tüchtiger Läufer aufwärts in der gleichen Zeit fährt wie ein Fussgänger im Sommer. Was das eigentlich Sportliche anbelangt, so haben sich Jenny und ich ziemlich im Springen geübt und sind wir bis 14,30 m gesprungen, Mauern Zäune, Balken haben wir bis zu 40 cm hoch im Hochsprung während des Laufes genommen . . . »

Uebrigens hatte Iselin bereits Ende Februar an Kjelsberg, Winterthur, geschrieben:

« Ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, dass sich mit *Ski* die grössten Terrainschwierigkeiten, die steilsten Hänge im Auf- und Abstieg überwinden lassen. »

Am 23. März 1893 überschritten die Brüder Branger und E. Burkhardt die Mayenfelder Furka von Davos nach Arosa. Die Branger kehrten andern Tags den gleichen Weg mit Ski nach Davos zurück. Nicht zu vergessen sind vor und nach der Mayenfelder Furka die Skibesteigungen in den Arosenbergen, des Weissorns und des Rothorns, ausgeführt von Carl Egger und Dr. Stäubli. *Offenbar hatten Prigel und Schild Schule gemacht.*

Aus Graubünden kam nur noch *eine* ähnliche Anfrage, nämlich von Claudio Saratz, Pontresina, sonst blieb es im weiten Alpengebiet ziemlich still. Dagegen trat von 1894 an Genf in Aktion. Unsere welschen Eidgenossen haben immer noch in neuen Sportzweigen eine grossen Elan bewiesen. Von Genf aus ging die ganze Bewegung für den Jura, das Wallis und das angrenzende Savoyen, lange bevor die Zentral- und Ostschweiz erwachten. Zahlreiche Korrespondenzen wurden gewechselt mit Georges Thudichum, Dr. F. Ducellier, François de L'Harpe, L. L. Rochat, Dr. Léon Weber, alle in Genf, und Dr. med. Schaer in Les Brenets. Thudichum gründete und präsierte schon 1894/95 den Skiclub Genf. Offiziere der Chasseurs Alpins in Grenoble, Artillerie-Offiziere in Langres, sogar die grosse Pariser Zeitung «L'Intransigeant» interessierten sich lebhaft für den Skilauf und traten in Brief-

wechsel mit Glarus. Mit dem *Gotthard*, wo der Ski von 1893 an ebenfalls in Fuktion trat, herrschte Gedankenaustausch besonders mit dem Chef des Materiellen der Gotthardbefestigung, Major Geelhaar, im speziellen wegen Konstruktion eines Gebirgsskis.

Indirekt war nämlich die schon im Februar 1893 in Glarus entstandene *Ski-Fabrik* des *Melchior Jakober* schuld, deren Erzeugnisse, auch von Norwegern als erstklassig anerkannt, anno 1896 an der Schweizerischen Landesausstellung in Genf prämiert wurden. Diese Fabrik war auch *eine Folge der Pragelüberschreitung*. Melchior Jakober hatte erkannt, dass wir in der Schweiz eher härteres und feineres Holz für Ski haben, als es in Skandinavien gibt. Rasch entschlossen ging er an die Herstellung. Im März 1893 schnitt er schon 100 Paar Ski in Eschenholz zu, wenig in Ulmenholz, und im Spätherbst waren schon alle weg — so dass er auf Neujahr 1893/94 im Galopp weitere 300 Paar «sieden» musste! (Das war Jakobers fachmännischer Ausdruck.)

Nach längeren Unterhandlungen gelang es Glarus, die *Eidgenössische Oberpostdirektion* zu bewegen, Skis ob 2 m Länge als gewöhnliche Poststücke — auf Zusehen hin (!) — anzunehmen. Dadurch wurde es möglich, Ski rasch und billig in die entlegensten Bergdörfer zu senden, was zur Verbreitung sehr mithalf. So gab eines das andere, die Ereignisse folgten sich Schlag auf Schlag. Iselin hielt noch vor Ostern 1893 zwei Vorträge im S. A. C. als Folge der Winter-Campagne.

Der Ski im Dienste des S. A. C., das war die damalige Parole! Und das bewog auch Iselin schon im Dezember 1893, seine Arbeit: *Praktische Ergebnisse des Schneeschuhlaufens in den Glarner Bergen im Winter 1892/93*, in der «Alpina» zu veröffentlichen. Dieses Dokument behandelte zuerst die Verwendung der Ski im Gebirge und hat als grundlegende Abhandlung weit über die Grenzen der Schweiz Aufsehen erregt — es war eigentlich ein europäisches Sports-Dokument. Iselin ergänzt darin die bereits von Dr. Naef ermittelten günstigen Schlüsse für den Skilauf im Gebirge. Die eigentliche Folgerung dieser Abhandlung gipfelt im Schlusssatz: «Unsere Gegend, obgleich 13° südlicher gelegen als Christiania, eignet sich bei normalem Winter zum Skilauf vorzüglich, denn die mächtigen Felsenmassen unserer Alpen bringen infolge ihrer Massigkeit und ihrer Höhe ähnliche klimatische Wirkungen hervor wie die geographische Breite Norwegens.»

Eine glänzende Zukunft wurde da vorausgesagt — eine glückliche für die Alpinisten, eine praktische und taktisch wichtige für unsere Gebirgstruppen und eine vielverheissende für die Järgergilde (zu der ich auch gehörte), die nun ein neues Winterlatein einstudieren musste.



Eduard Naef

Schon am 22. November 1893 konstituierte sich als Erster der Skiklub Glarus, gleichsam als Vorort der nun im Laufe der Jahre sukzessive nachfolgenden zahlreichen «Klubs der langen Bretter». Und sein Erfolg darf sich sehen lassen. Treffend schrieb ein früherer Zentralpräsident des S. S. V. (Volz) gerade vor einem Jahre in der «Neuen Zürcher Zeitung», nachdem er das schöne Buch Dr. Joachim Mercier's, Glarus, «Aus der Urgeschichte des schweizerischen Skilaufs», als vor-

zügliche, schlichte, auf Dokumenten beruhende Arbeit rezensiert hatte:

«Nicht nur hatte Glarus den ersten Skiklub der Schweiz, es war auch Glarus, das die ersten Skirennen organisierte und erfolgreich durchführte. Als, auch auf die Initiative von Glarus, der Schweiz. Skiverband gegründet war, übertrug dieser das Erste grosse Skirennen der Schweiz dem Skiklub Glarus, der es im Jahre 1905 mit grossem Erfolg durchführte. Glarus war es, dem die Schweiz die Berufung der Norweger Leif Berg, Björnstad, Holte und Heyerdahl zu verdanken hatte, und Glarus wiederum war es, wo Melchior Jakober schon 1893 die erste europäische Skifabrik ausserhalb Skandinaviens gründete. Von Glarus aus empfing der Generalstab der Schweizerischen Armee die ersten Impulse zu weitgehender Berücksichtigung des Ski als wichtigen Hilfsmittels für unsere Truppen im winterlichen Gebirge.»

Diese wenigen aber kräftigen Worte zeichnen plastisch den Aufbau des schweizerischen Skiwesens.

Presse ist Macht, und Propaganda ist nur durch die Presse möglich. Das bewies die grosszügige Tätigkeit in diesen ersten Jahren. Sie trug reichlich Früchte.

Dr. Naef hat als Erster Ski-Propaganda gemacht. Er war der erste schweizerische Ski-Literat, der erste schweizerische Presse-Chef für Skisport. Deshalb gebührt ihm ein Platz in diesem Jubiläumsbuch.

Er hat durch seine Schriften eminent mitgeholfen, den herrlichen Skisport in unsern Alpen einzuführen und zu verbreiten. Er hat dadurch vor allem in jenen denkwürdigen Jahren mitgearbeitet.

die Grundsteine des schweizerischen Skilaufs zu legen,
welche da sind:

Pragel und Schild!

Alexander von Steiger.